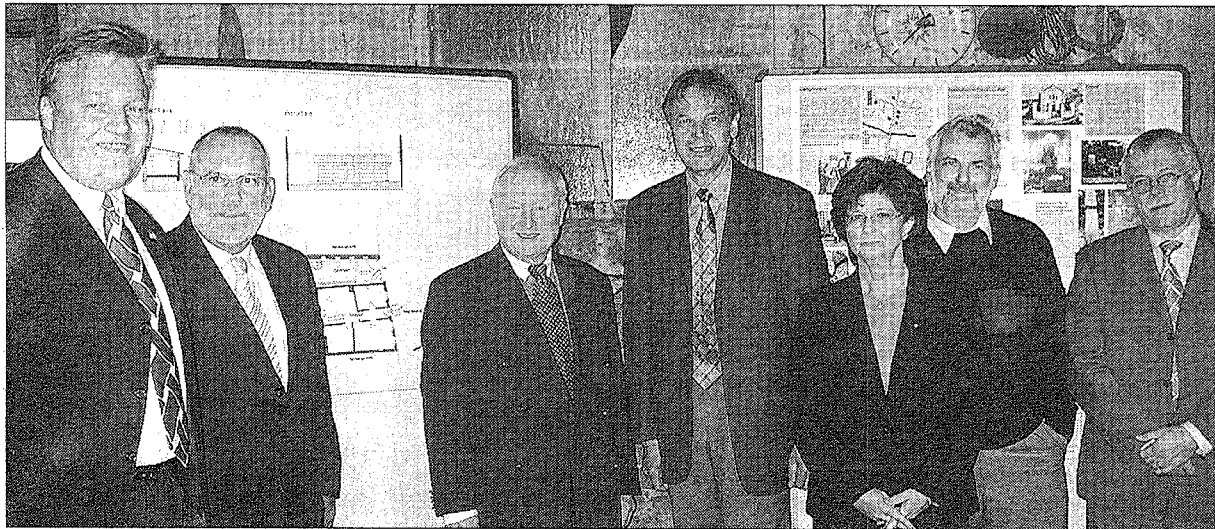


Mit dem Projekt Synagoge Rödingen geht es voran

Landschaftsverband Rheinland will 1,15 Millionen Euro investieren. Landrat Spelthahn sieht auch die Region in der Pflicht.

RÖDINGEN. Nun soll es zügig vorangehen mit dem Projekt „ehemalige Landsynagoge Rödingen“ mit Blick auf die Erfüllung der Aufgaben in der landschaftlichen Kulturpflege. „Nach einstimmigem Beschluss des Landschaftsausschusses des Landschaftsverbandes Rheinland werden – unter Zustimmung eines politischen Gremiums – 1,15 Mio Euro in die bauliche Sanierung des Gesamtkomplexes investiert“, so Landesdirektor Udo Molsberger.

Hierbei stützt sich der LVR auf die Zusage des Ministers Dr. Michael Vesper bei seinem Synagogenbesuch Ende Juni, sich für eine Landesförderung aus Stadterneuerungsmitteln im Jahr 2005 einzusetzen, da das Projekt ausdrücklich förderungswürdig sei. Landrat Wolfgang Spelthahn unterstrich die Verpflichtung der Region, den laufenden Betrieb des zukünftigen Kultur- und Begegnungszentrums nach Kräften zu unterstützen, was im Kreistag bereits beschlossene Sache sei. Spelthahn betonte, ein



Kosten auf mehrere Schultern verteilt: Landesdirektor Udo Molsberger (2.v.l) vertraut auf die Unterstützung von Land, Kreis und Gemeinde. Foto: Jagodzinska

solches Kulturzentrum sei „der beste Beitrag gegen Intoleranz“. Er lobte Judaistin Monika Grübel dafür „einen guten Resonanzboden geschaffen zu haben“ und versprach, Minister Vesper an sein

Versprechen zu erinnern. „Mit Hand- und Spanndiensten über den Bauhof“ wird sich die Gemeinde Titz, die mit dem Kreis und vielen Privatpersonen Mitglied im Förderverein „Kulturhaus

ehemalige Landsynagoge“ ist, am Projekt beteiligen. Mit den Sanierungsarbeiten soll 2005 begonnen werden. Die denkmalgeschützten Gebäude werden unter Beibehaltung der originalen Raumauftei-

lung und unter weitmöglichster Erhaltung der Bausubstanz saniert und mit einer Fußbodenheizung ausgestattet. Im Synagogenhof wird in den Maßen der früheren Schuppen ein kleiner Neubau mit Sanitäranlagen, Teeküche und Abstellraum entstehen. Das ehemalige Gotteshaus soll als öffentlicher Veranstaltungsraum für die Menschen und Vereine der Region genutzt werden; der Synagogenhof ist für Freiluftveranstaltungen vorgesehen. Das ehemalige Wohnhaus soll Informations- und Dokumentationszentrum der jüdischen Orts- und Regionalgeschichte werden. Herbert Rubinstein, Geschäftsführer des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden Nordrhein, brachte zum Ausdruck, wie sehr die Restaurierung des Synagogenkomplexes als „authentischer Ort“ dem Landesverband der jüdischen Gemeinden am Herzen läge. Nach Instandsetzung könne in der Synagoge „wieder gelehrt werden und Kommunikation stattfinden“. (ptj)